

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Kiosken abgeholte: vierzigpfennig 4.-R., bei zweimaliger täglich Rücksicht auf Post: 5.-R. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig 4.-R. Direkte über die Kreispostabteilung ins Ausland: monatlich 7.-R.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe am 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannishof 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn beim. D. Meiss' Sartim, Universitätsstraße 3 (Saulinen).

Louis 23.^{te}

Katharinenstr. 14, zw. 1. und Königplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 490.

Mittwoch den 26. September 1900.

94. Jahrgang.

Verdächtigungen.

So Deutschland hat in den letzten Wochen nicht sehr viel Nach gehabt, sich über allzu große Förderung der deutschen auswärtigen Politik durch die öffentliche Meinung in Nachland zu beschweren. Die russischen Zeitungen besonders feiern es darauf ab, sowohl bei der Regierung, wie bei der Bevölkerung Wüttrum gegen Deutschland Russisch hervorzuheben.

Ein klassisches Beispiel hierfür hat lediglich ein Artikel der "Novoje Wremja" abgegeben. Es war tatsächlich gemeldet worden, daß der Schah von Persien den Sultan in Konstantinopel besuchte und durch die öffentliche Meinung in Nachland zu beschweren wäre — was ebenfalls wieder zwecklos geworden ist. Nun sollte jeder ruhig bestreiten, daß Deutschland, ob jetzt oder nie, Russisch hervorzuheben, das Deutsche Reich kommt, oder nicht, läßt bis ans Herz hinan gegenüberstecken; diese Einnahme war um so selbstverständlicher, als man in Deutschland ja sogar die Thatjahr, daß der deutschnigste Besuch des russischen Herrschers in Berlin unterblieb, mit sehr großem Gleichmaß hingenommen hat. Anders aber die "Novoje Wremja", sie schreibt: "Wenn der Schah nach Konstantinopel läuft, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß man dort, ob jetzt oder nie, Russisch hervorzuheben, den Schah dorthin aufzutreiben könnte, welcher von den europäischen Herrschern der Freundschaftserklärungen der Wölfe erhöht und viele seit einigen Tagen kann, deren Bewilligung nicht mehr in Anspruch nehmen wird, als wenn man eimäßig bei der Politik geliebten wäre, die in der Einnahme von Tula, Tschita und Peking ihren Ausdruck fand.

Das moderne russische Blatt sieht Gespenster am hellen Tage, oder vielmehr, es stellt sich an, ob es welche läbe. Sankt-Peterburg schreibt es, daß das Verhältnis der Türkei zu Deutschland absolut falsch vorgesehen ist. Die Türkei ist durchaus kein Ballonstaat Deutschlands; weder fühlt sie sich als solchen, noch auch dem Russischen Reich gegenüber, ihr die Aufmerksamkeit beizubringen. Wenn also die russische Regierung einen Aufenthalt des russischen Herrschers in Konstantinopel ausdrücken wollte, so würde sie es sicherlich tun, um ihres Interesses wachzuhalten, und nicht die Deutschen. Zum zweiten aber, worin besteht denn die Interessen Deutschlands in Persien? Doch bestehend darin, in dem der guten Bevölkerung sehr entzückungsfähige Lände, das bis jetzt noch sehr verschlechtert Wirtschaft für deutsche Industrielle hinzugezogen zu erweitern. Den russischen Interessen in Persien steht Deutschland so wenig entgegen, daß bis jetzt noch jedes Symptom des Odysseus des russischen Einflusses in Persien über den englischen von der deutschen öffentlichen Meinung wohlwollend aufgenommen worden ist. Nun mag es ja in Nachland Kreise geben, die es schon als eine Erleichterung des russischen Ziels ansehen, wenn deutsche Industrielle ein paar Hundert Russischmänner oder dergleichen nach Persien verlaufen. Aber heißt es, wenn die "Novoje Wremja" aus der Seele dieser Kreise heraus schreibt, so ist es doch noch immer eine ganz ungemeine Überreichung, eine etwaige Erweiterung des deutschen Reichs in Persien, als eine "Kreis" für Nachlands Einsicht zu bezeichnen.

Das angeführte russische Blatt aber beschreibt seine Verdächtigung nicht nur auf die deutschen Wählern in Persien, sondern es behauptet diese Verdächtigung auch auf die deutsche Chinaspieler in China eine Krise für Nachland bedeute.

Ja, was will denn Deutschland in China? Es will Tüchtigkeit für ein Verbrechen, was dem weltansam höchsten das deutsche Reich betroffen werden ist. Jeder billig denkbare Mensch wird die jüngste Rolle des Grafen Bülow als höchst mähsam bezeichnen müssen. Gleich, es wäre zur der deutschen Gesandte auf Betreiben der chinesischen Gewaltshaber ermordet und gegen die anderen Mächte teurerer Bruch des Völkerrechts verübt worden, so müßte Niemand etwa daran, zu reden haben, wenn Deutschland die strenge Bestrafung der Schuldfüller, und zwar der militärischen Schuldfüller, durchsetzte. Dieses natürlich Recht Deutschlands kann doch unmöglich dadurch gefährdet werden, daß die chinesische Regierung auch anderen Mächten ein Unrecht zugefügt hat. Am allerwenigsten aber kann man von Deutschland verlangen, daß es darum auf seinen begründeten Anspruch Bericht leite, damit Nachland der chinesischen Regierung gegenüber die Rolle des Richters spielen könne. Manche russischen Kreise scheinen allerdings die Unfahrt zu begreifen, daß es sehr anstrengend sei, andere Kreise jedoch wahrscheinlich zu sein.

Deutschland hat sich Nachland gegenüber stets freundlichst gezeigt, und daß ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Staaten gesicherthaben soll. Und Stütze eines nachhaltigen und verbindenden Theiles der Bevölkerung überzeugungen ist, daß sich wieder bei der Waffenbilderschaft der belgischen Männer in China dokumentieren. Über der einfache Gefolgsmann Nachlands ist Deutschland sitzt, und die Zeilen, in denen Kaiser Nikolaus I. den Grafen Brandenburg ankündigen durfte: "Ich habe meinen königlichen Schwager Herzog besichtigt", sind vorüber. Es ist auch anzunehmen, daß die russische Regierung frei ist von dem Hochmuth und dem Neidwollen der russischen Zeitungen, die "päpstlicher sind, als der Papst".

Die Wirren in China.

Verschämung der Voge.

Morning Post berichtet aus Shanghai unter dem 24. September: Die Regierung ist vollständig in den Händen des Prinzen Tuau; Kangji, sowie die Generale in der Provinz Ningpo sind nur Werkzeuge des Prinzen. Die Geheimgesellschaft "Kotaiwei" wird eine Quelle großer Gefahr, der Einfluß dieser Gesellschaft ist größer, als derjenige der Voge. Sendungen des Prinzen Tuau arbeiten nachdrücklich in der Hoffnung, den Vizekönig von Nanjing, der gegen die freien Wohnhäuser bleibt, zu bestreiten. Die Lage im Hangtse-Gebiete ist tatsächlich kritisch.

Der "Amer. Exp." wird offiziell weiter aus Berlin geschrieben: Als bei Tulu, Tientsin und Peking die verbündeten Mächte mit vereinigter militärischer Gewalt fest zusammegelaufen waren, brachte der Wust und die Invasionsarmee der Chinesen sehr schnell zusammen, und sie hatten keinen anderen Gebanen als den, um einen möglichst schnellen Friedensschluß zu bitten. Seitdem sind Ereignisse vorfallen, die, namentlich bei der bei den Chinesen so

beliebten Übertreibung und Entstellung, ganz wohl die Meinung bewirkt haben, daß ob das Einnehmen der Wölfe in die Brüche gegangen sei. Das solche Nachrichten war zu gegangen sind, den Troch und den Hochmuth der Chinesen sofort zu erhöhen, konnte Jedermann ohne Schwierigkeit voranschließen. Wer weißt nicht, welche Fabeln in den Kreisen der chinesischen Wunderbarren erzählt werden mögen; wir würden uns aber nicht wundern, wenn unter ihnen die Meinung verbreitet wurde, daß die "fremden Teufel" erst über sich selbst herfallen und sich zur größten Ehre Chinas gegenzeitig vernichten wollten. In den bestürzten weltfreunden Kreisen, die die Kaiserin von China umgeben, Kreisen, die allem Anschein nach tatsächlich an die Unverwundbarkeit der Kaiserin glaubt haben, müssen solche Gerüchte einen fruchtbaren Boden finden und die sinnlosen Nachhaben verleiten, offen und rücksichtslos ihren barbarischen Charakter brausjukten und sich abmarsch offen auf die Seite der Verbündeten zu stellen, so wie sie das während der Belagerung der Festungsstädtchen getan haben. Die Lage, die dadurch entstehen wird, ist sicherlich insofern sehr unerwünscht, als in den Widerstand der Chinesen gegen die Bewilligung der gerechten Friedensforderungen der Wölfe erhöht und vielleicht ein Aufgabe stellen kann, deren Bewilligung nicht seit in Anspruch nehmen wird, als wenn man eimäßig bei der treue Freunde der Wölfe hätten, die in der Einnahme von Tula, Tschita und Peking ihren Ausdruck fand.

Die deutsche Note.

Die "Novoje Wremja" sucht nachzuweisen, daß es unmöglich sei, die deutsche Förderung aufzuheben. So ist z. B. an die Auslieferung des Prinzen Tuau nicht zu denken. Durch den deutschen Vorschlag würden die Friedensverhandlungen nicht beschleunigt, sondern nur behindert werden. Die Vorwürfe, die man dem alten Li-Hung-Tschang machen, "der mit südländischer Zunge und rostiger Zunge der transsibirischen Diplomaten zu entwischen suchte", seien zum Mindesten unverdient, und alle die am meisten Schuldigen könnten sich die Mitglieder des europäischen Concerts selbst erweisen. — Die "Peterburgsche Wiedemoff" sind durchaus bereit, den deutschen Vorschlag und bemerken, je nachschötere Forderungen die Wölfe stellen, desto rascher werden sie zum Ziel gelangen; beide Maßregeln könnten die Chinesen nur erhöhen, um Jäger der Gerechtigkeit" sollen die Wölfe berücksichtigen, daß die Chinesen nicht die einzigen Schuldigen seien. Da die "Novoje Wremja" für die Chinesen eintreten, so sind natürlich die "Novosti" gegen dieselben, während die "Roufa" feststellt, daß Nachland gegenüber dem deutschen Vorschlag denselben Standpunkt einnehme, wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Die "Wirkungsreiche Wiedemoff" klagen dogmatisch die deutschen Forderungen.

Berlin, 25. September. (Telegramm.) Nach Witternachrichten hat die Antwort Nachlands und Japans auf die deutsche Circularnote gestern eingegangen. Nachland nimmt den deutschen Vorschlag mit prinzipieller Zustimmung an. Japans Antwort ist noch entschiedener in zustimmendem Sinne.

Die amerikanische Presse kann nicht umhin, Mac Kinley's chinesische Politik gutzuzeichnen. Die republikanischen Imperialisten drücken ihre Begeisterung aus. Ein kleiner Notstand, weil sie höhersen des Wohlbehagens als Haushaltungen des Präsidenten unterschätzen müssen; selbst die Ultra-Imperialisten geben diese politische Begeisterung zu und trüben sich mit der Hoffnung, daß der Präsident nach seiner Wiederwahl eine stark aggressive Politik vorzulegen werde. Die antikolonialistischen Demokraten dagegen sind gegen die Politik Mac Kinley's laufen, weil die antisemitische ist und den Krieg zu verhindern bestrebt. Die Abwendung von Kriegsdrohungen nach China wird in verschiedenste Weise aufgezeigt. Einige fassen sie als ein Zeugnis an der Imperialismus auf; Andere sagen, die Landstreitungen seien tatsächlich auf den Philippinen notwendig; Andere erfinden Sensationsnachrichten und behaupten, die Regierung befürchte die Notwendigkeit, sich auf einen Konflikt mit Deutschland (?) vorzubereiten. Tatsächlich bereitet dies nichts weiter als einen weiteren Streit der Vereinigten Staaten mit der Haltung, daß der Präsident nach seiner Wiederwahl eine starke aggressive Politik vorzulegen werde.

Prinz Tsching.

Noch einer Shanghaier Meldung des "Daily Express" wäre durch den japanischen Gesandten an Li-Hung-Tschang eine drohende Depesche des Prinzen Tsching ergangen, die Li wegen seines unpatriotischen Vertrags tadelte. Tsching erklärte, er werde nichtsdestotrotz ohne Li-Hung-Tschang die Verhandlungen beginnen, wozu er durch seine Vollmachten berechtigt sei. Wie von anderer Seite verlautet, wäre Tsching in streitlichem Einvernehmen mit Sir Robert Hart. Hier wird die Lage neuendgültig wieder als höchst unbeständig aufgezeigt.

Peking und Umgegend.

Eine Pekinger Meldung der "Times" vom 13. d. M. enthält einige sehr erwähnenswerte Angaben über die militärischen Operationen. Die nach Norden abgegangene amerikanische Truppe ist nach Tungchow (westlich von Peking) zurückgekehrt, nachdem sie eine Anzahl chinesischer Flüchtlinge gerettet hatte. Die aus Engländern und Amerikanern unter dem Befehl des amerikanischen Generals Willson bestehende Truppe hatte die Aufgabe, sich der Tempel zu bemächtigen, die sich in der südlichen Gegend nordwestlich von Peking befinden. Der Tempel, der die britische Kolonialherrschaft als Sommerresidenz zu dienen pflegte, war von den Bogenen besetzt. Die Colonne demächtigte sich der Tempel, ohne auf Widerstand zu stoßen und Verluste zu erleiden, allein in Folge eines Wiederhaupts gelang es den Verbündeten leider nicht, dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Die fliehenden Bogenen ließen zahlreiche Totte zurück. Die Colonne bemächtigte sich einer Anzahl Bogenen und anderer Vieches. An den Tempeln befanden sich Maueranlagen, auf denen verteidigt wurde, daß die Gebäude aufgelöst seien.

Ein Befehl zum Hauptquartier der Wölfe bestimmt seien. Man wollte zur Strafe eine große, welche Pogone zerstören, die in der Nähe der Tempel stand, zum Glück gelungen die Verbündeten, den Bau einzurichten, stellte und den unheilvollen Bandenkultus bleibhaft erspart. Demselben Blatt wird unter 19. aus Peking telegraphiert: Man erwartet, daß der Gouverneur mit Nachland dem funktionsfähigen Generalen Tschon ertheilte Befehl, Peking zu verlassen, zu übergreifen wird. Der Befehl war vor der Ankunft des Prinzen Tsching und der Abreise Li-Hung-Tschangs noch nicht ertheilt worden. Sie haben heute den Befehl des Gouverneurs beigebracht, in der Hauptstadt wieder einecheinbare Verwaltung einzurichten. Ein Kaiserlicher Erlass hat den Mandchu Schinhin zum Generalgouverneur von Peking ernannt.

Weitere Nachrichten.

* Paris, 25. September. (Telegramm.) General Boyton telegraphiert an den Marineminister Danes und Tafu, daß 22. September, daß er sein Hauptquartier in Tientsin aufgestellt habe, und daß die französischen Truppen zwischen Peking und Tientsin ziehen würden.

* Tafu, 24. September. (Telex des Bureau.) Das Expeditionskorps steht am 25. September nach Peking zu.

* Berlin, 25. September. (Telegramm.) "A. T. C." berichtet aus Shanghai unter dem 24. September: Eine Squadron indischer Cavalry ist heute gelandet.

* Peterburg, 25. September. (Telegramm.) Wie die "Novoje Wremja" aus Odessa berichtet, ist dort eine Produktion angefangen, nach der alle Gewehre, die in Odessa eingetroffen sind, um sich nach Osten zu begeben, beimgefahrenen haben.

* Berlin, 25. September. (Telegramm.) Die Torpedoboote "S 90", "S 91" und "S 92" sind am 24. September in Hongkong eingetroffen. Die Panzerfeste, Kurzstrecke Friedens "Wilmersdorf", "Brandenburg", "Weihenstephan" und "Hela" sind am 25. September von Shanghai nach Tafu gegangen. Der Kreuzer "Gesion" ist am 25. September von Shanghai nach Wusung gekommen. Der Kreuzer "Hertha" ist am 24. September in Choo eingetroffen und an demselben Tage wieder abgegangen.

Der Krieg in Südafrika.

Keine Intervention.

Und Petersburg wird die "Vol. Correspond." geschrieben: Der Gang der Ereignisse in Südafrika, die Ankunft des Boeren-Deputaten in Europa und auch die Ankündigung des europäischen Krieges des Präsidenten Krüger vermögen nichts an den Geschäftsunruhen zu ändern, unter welchen die russische Regierung die südafrikanische Angelegenheit seit dem Ausbruch des Krieges betrachtet. Wie groß auch die Sympathien sein mögen, mit welchen die öffentliche Meinung in Nachland der Seite der Boeren eingezogen ist, so hellen sich doch Interessen höherer Art vom Scheitern entgegen, der die Beziehungen zwischen den Gouvernementen von Petersburg und London alterieren könnte. Das russische Cabinet wird auch weiterhin bemüht sein, das Prinzip der Nichtintervention in einem Conflict zu beobachten, der nach der Ansicht des Londoner Kabinetts nicht soviel lokalen Charakter trägt. Das Londoner Kabinetts ist auf dem Standpunkt, daß sich aus der Ratifikation der Haager Akteneiner Konsequenzen in Bezug auf die Transvaal-Krise ergeben, und die Politik Nachlands ist zu sehr von dem Prinzip bestrebt, das Gouvernement Südafrikas zu erhalten, als daß nicht darüber jede andere Erwagung zuließe. Dennoch ist die Wahrnehmung im einzelnen Fälle schwer zu wird, eine genügende Controle auszuüben. Aber wenn auch die diese Schwierigkeiten nicht zu langen werden, so dürfte doch die Reichsregierung mit der Weisheit der Volksvertretung darin übereinstimmen, daß Waffenhanden auf diesem Gebiete durchaus dringlich erscheinen, und zwar um so mehr, als andere Länder und hier schon mit weitgehenden Anordnungen vorzusehen sind.

* Berlin, 25. September. ("Gut und bös") Auf den Mainzer Socialistenstag nehmals zurückzukommen, wurde das überflüssige Beginnen sein, wenn nicht die sozialdemokratischen Blätter sich in Versammlungen des Deutschen Katholikentags durch die literale Preise zum Beispiel wählen und wenn nicht so viele Mitglieder der Sozialdemokratie, die sich nicht die Mühe geben, die langatmigen Berichte über die Sozialpolitik zu verfolgen, sich stattdessen von den nachträglichen Verberichtigungen dieser Tage beeindrucken lassen. Zu einer der verblüffendsten Verberichtigungen der Sozialdemokratie gehört die Südkroft des Autors bestehen und daß es bei den in Betracht kommenden verhältnissen verhältnismäßig geringen Mengen im einzelnen Fälle schwer zu wird, eine genügende Controle auszuüben. Aber wenn auch die diese Schwierigkeiten nicht zu langen werden, so dürfte doch die Reichsregierung mit der Weisheit der Volksvertretung darin übereinstimmen, daß Waffenhanden auf diesem Gebiete durchaus dringlich erscheinen, und zwar um so mehr, als andere Länder und hier schon mit weitgehenden Anordnungen vorzusehen sind.

In Wiesbaden ist bereits die "Große Landescommission" in Vollständigkeit getreten, welche die Aufgabe hat, für alle britischen Soldaten, welche die Aufsicht haben, in Südafrika angestellt, Widerstand bereitzustellen. Die Commission wird schon in der nächsten Woche nach der "Orange-Colonie" und der "Zool.-Colony" abgehen, um gezielte Ländern einzuführen. In Wiesbaden hat die Commission die Aufgabe, die Massen-Conférence von Boeren-Ländern vorzunehmen, um aus denselben britische Kolonialherrschaft zu machen. Jeder Boer, der den Neutralitätsgedanken getragen hat, soll gründlich seiner Bestrebungen für verdeckt erklärt werden, und alle fortigen Formen, deren Wehr, ohne Kriegslängen zu erhalten, als das nicht darüber jede andere Erwagung zuließe, insbesondere in einem Moment, wo jenes Unternehmen mit Erfolg auf die Herbeiführung einer bestreitenden Lösung der chinesischen Schiefergeleuten notwendiger ist, als je zuvor.

Die englische Kolonisation in den Boerenländern.

In Südafrika ist bereits die "Große Landescommission" in Vollständigkeit getreten, welche die Aufgabe hat, für alle britischen Soldaten, welche die Aufsicht haben, in Südafrika angestellt, Widerstand bereitzustellen. Die Commission wird schon in der nächsten Woche nach der "Orange-Colonie" und der "Zool.-Colony" abgehen, um gezielte Ländern einzuführen.

In Wiesbaden ist bereits die "Große Landescommission" in

Vollständigkeit getreten, welche die Aufgabe hat, für alle britischen Soldaten, welche die Aufsicht haben, in Südafrika angestellt, Widerstand bereitzustellen. Die Commission wird schon in der nächsten Woche nach der "Orange-Colonie" und der "Zool.-Colony" abgehen, um gezielte Ländern einzuführen.

In Wiesbaden ist bereits die "Große Landescommission" in

Vollständigkeit getreten, welche die Aufgabe hat, für alle britischen Soldaten, welche die Aufsicht haben, in Südafrika angestellt, Widerstand bereitzustellen. Die Commission wird schon in der nächsten Woche nach der "Orange-Colonie" und der "Zool.-Colony" abgehen, um gezielte Ländern einzuführen.

In Wiesbaden ist bereits die "Große Landescommission" in

Vollständigkeit getreten, welche die Aufgabe hat, für alle britischen Soldaten, welche die Aufsicht haben, in Südafrika angestellt, Widerstand bereitzustellen. Die Commission wird schon in der nächsten Woche nach der "Orange-Colonie" und der "Zool.-Colony" abgehen, um gezielte Ländern einzuführen.

In Wiesbaden ist bereits die "Große Landescommission" in

Vollständigkeit getreten, welche die Aufgabe hat, für alle britischen Soldaten, welche die Aufsicht haben, in Südafrika angestellt, Widerstand bereitzustellen. Die Commission wird schon in der nächsten Woche nach der "Orange-Colonie" und der "Zool.-Colony" abgehen, um gezielte Ländern einzuführen.

In Wiesbaden ist bereits die "Große Landescommission" in

Vollständigkeit getreten, welche die Aufgabe hat, für alle britischen Soldaten, welche die Aufsicht haben, in Südafrika angestellt, Widerstand bereitzustellen. Die Commission wird schon in der nächsten Woche nach der